

Erklärung zur Friedensdiskussion

Diese Erklärung wurde von den Ausschüssen des Westdeutschen und Süddeutschen Verbandes der Gemeinschaft der Siebenten-Tags-Adventisten in der Bundesrepublik Deutschland im Dezember 1983 verabschiedet. (Veröffentlicht im ADVENTECHO, 15. Januar 1984.)

Die Aufstellung neuer Waffensysteme in Ost und West hat uns allen die ungeheure Bedrohung des Lebens bewusst gemacht. Sie verursacht bei sehr vielen Menschen tiefe Angst. Die Vorstellung, dass durch Massenvernichtungsmittel innerhalb von Minuten viele Millionen Menschen ausgerottet werden können, ist für ein christliches Gewissen unerträglich.

Es ist die Zeit, welche die Bibel in besonderer Weise als letzte Zeit charakterisiert. Da wir alle von dieser bedrohlichen Situation der Massenvernichtungsmittel mit betroffen sind, erklären wir als Gemeinschaft der Siebenten-Tags- Adventisten in der Bundesrepublik Deutschland:

I Frieden als Verheißung Gottes

1. Der Friede gehört nach der biblischen Botschaft zu den großen Verheißungen Gottes für den Menschen. Er ist Geschenk Gottes. Er wird nur möglich durch die Versöhnung des Menschen mit Gott durch Jesus Christus. Er findet Ausdruck in einem neuen Verhältnis des Vertrauens und der Liebe zu Gott und den Menschen. Er hat Auswirkungen in jeder menschlichen Gesellschaft (Psalm 29,11; Lukas 2,14; Römer 5,1; Jesaja 32,17; Matthäus 5,13).
2. Aller Unfrieden hat seine Ursache in der Trennung des Menschen von Gott, welche die Bibel Sünde nennt (Jes. 48,22; Römer 3,12-23).
3. Wir warnen vor der falschen Hoffnung, dass sich auf dieser Welt ein dauerhaftes Friedensreich durch neue politische Ordnungen herbeiführen lässt. Wir bezeugen, dass Gott sein ewiges Friedensreich aufrichtet, das mit der Wiederkunft Christi und der Neuschöpfung der Welt anbrechen wird (Johannes 14,1-3; 2. Petrus 3,13; Offenbarung 21,1-5).

II Die Verantwortung für Gottes Schöpfung

1. Die Erwartung der Wiederkunft Christi schließt unsere Verantwortung in der Gesellschaft mit ein. Die Gemeinde Jesu Christi ist in der Endzeit besonders aufgerufen, auf den Schöpfergott hinzuweisen. Wir nehmen das Wort aus dem Schöpfungsbericht ernst, wonach der Mensch die Aufgabe hat, Gottes Schöpfung verantwortlich zu gestalten und zu bewahren (1. Mose 2,15; Offenbarung 14,6.7).
2. Durch die Existenz der Massenvernichtungssysteme ist der Mensch zum ersten Mal in der Geschichte imstande, die Erde zu vernichten oder unbewohnbar zu machen. Das wäre die Umkehr der guten Schöpfung Gottes, die Rückverwandlung der Welt in das Chaos. Wir lehnen heute Krieg in jeder Form ab und sehen deshalb in der Entwicklung, der Produktion, dem Besitz, der Drohung mit und dem Einsatz von diesen Waffen einen Verstoß gegen den Willen Gottes.

III Frieden stiften als biblischer Auftrag

1. Jesus Christus hat seine Nachfolger zu Friedensstiftern berufen. Wo Menschen im Frieden mit Gott leben, suchen sie auch den Frieden mit Menschen; denn der Friede ist unteilbar und durchdringt alle Lebensbereiche (Matthäus 5, 9; Römer 12,18; Hebräer 12,14).
2. Wir sind uns bewusst, dass es bei der konkreten Erfüllung dieses Auftrages auch unter Christen unterschiedliche Auffassungen geben kann. Die Friedensbereitschaft erweist sich auch darin, wie wir uns in dieser Unterschiedlichkeit annehmen (Epheser 4,1-3; Römer 15,7).
3. In der Auseinandersetzung um die Friedenssicherung müssen Christen das biblische Wort von der Versöhnung mit Gott und den Menschen hörbar, verstehbar und erlebbar machen (2. Korinther 5,19.20; Kolosser 1,19. 20).
4. Jeder Einsatz für den Frieden muss bei einem Christen eingebettet sein in sein Zeugnis für Jesus Christus als dem Herrn (1. Korinther 10,31; Epheser 2,14; 6,15).
5. Wir sehen in allen Menschen Geschöpfe Gottes und wenden uns daher gegen alle Feindbilder, welche die Würde des Menschen entstellen. Wir setzen uns ein für eine Erziehung zum Frieden in der Gesinnung Jesu Christi.
6. Wir halten die im Grundgesetz verbrieftete Möglichkeit, den Wehrdienst aus Gewissensgründen zu verweigern, für ein Grundrecht und raten, von diesem Recht Gebrauch zu machen.

IV Gebet und Fürbitte

1. Alles notwendige Mühen eines Christen um Frieden wird getragen sein von einer Haltung des Gebets und der Fürbitte.
2. Wir beten zu Gott um persönlichen Frieden und um die Fähigkeit, für andere Werkzeug des Friedens zu sein (Philipp 4,5-7).
3. Wir beten zu Gott für die Verantwortungsträger in allen Staaten, dass sie Wege suchen, gegenseitiges Vertrauen zu schaffen und den Rüstungswettlauf zu beenden; dass sie bereit werden, auf das mechanische Gleichgewichtsdenken oder nukleare Überlegenheit zu verzichten und ernsthaft über Abrüstung zu verhandeln (1. Timotheus 2,1-4).
4. Wir sind uns der Unzulänglichkeit allen Mühens um den Frieden bewusst. Wir bitten Gott um Vergebung, wo wir am Auftrag, Frieden zu stiften, schuldig wurden.
5. Wir unterstellen uns dem Willen Gottes. Wir danken Gott, dass er uns Zukunft und Hoffnung gibt, und wissen uns geborgen in der Erwartung seines kommenden Reiches (Jeremia 29,11; Matthäus 6,9-13; Offenbarung 22,20).